

Gedenkstunde zur Reichspogromnacht

Die Kreisstadt Merzig hatte am vergangenen Mittwoch zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer der November-Pogrome in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 geladen. Die November-Pogrome markieren den Übergang des nationalsozialistischen Regimes von der Diskriminierung der deutschen Juden zu ihrer systematischen Verfolgung, die letztlich im Holocaust endete. Der stattliche Antisemitismus der Nationalsozialisten, der mit der Machtergreifung im Jahre 1933 begonnen hatte, führte dazu, dass in der Reichspogromnacht mehr als 1.400 Synagogen, Tausende jüdische Geschäfte, Arztpraxen, Betriebe und Wohnhäuser in Deutschland und Österreich binnen weniger Stunden beschädigt oder zerstört wurden. Auch die jüdische Gemeinde der Stadt Merzig blieb vom nationalsozialistischen Terror in der Pogromnacht nicht verschont: Die NS-Verbrecher haben das jüdische Gotteshaus in Merzig, das sich genau an dem Ort der Gedenkstunde befand, und das in Brotdorf heimgesucht, geplündert und zerstört. Außerdem wurde der jüdische Friedhof verwüstet. In der Nazi-Propaganda wurden diese Verbrechen als „spontaner Volkszorn“ dargestellt. In Wahrheit war es jedoch eine von den Nationalsozialisten gelenkte Aktion gegen den jüdischen Teil der deutschen Bevölkerung. Zählte die jüdische Gemeinde Anfang der 1930er Jahre noch rund 200 Personen, so existierte sie nach dem Kriegsende nicht mehr. „Es ist von großer Bedeutung, in unserer Gesellschaft eine Kultur des Erinnerns zu verankern, damit dieses Menschheitsverbrechen nicht in Vergessenheit gerät und sich niemals wiederholt“ so Bürgermeister Marcus Hoffeld bei seiner Ansprache. Er begrüßte überaus viele Gäste an der Gedenktafel in der Synagogenstraße in Merzig. Unter ihnen die Vertreter der Kirchengemeinden Pastor



Prof. Dr. Dahm, Pastor Stankowitz und der evangelische Pfarrer Kühnaupt. Außerdem Dr. Frank Hirsch, den Schulleiter des Gymnasiums am Stefansberg, Herr Ehl, eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Peter-Wust-Gymnasiums mit Lehrerin Frau Bresser sowie

Egon Scholl und Frau Regler-Repplinger. „Wie die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler des PWG am heutigen Tag zeigt, ist es erfreulicher Weise gelungen, für die Aufarbeitung dieses Teils unserer Geschichte auch die jüngeren Menschen in unserer Stadt gewinnen zu können.

Denn gerade die nachfolgenden Generationen haben in besonderer Weise die Aufgabe, aus der Vergangenheit die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, und gegen Rassismus, Antisemitismus und rechtsextremes Gedankengut einzutreten“ freute sich der Bürgermeister. Die

Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse und der AG des PWG verteilten nach der Kranzniederlegung weiße Rosen auf den beiden Stolpersteinen neben der Gedenktafel. Die Steine erinnern an Julius und Sara Frenkel, die in der Reichspogromnacht gezwungen wurden, die

Synagogenschlüssel herauszugeben. Beide starben später in Konzentrationslagern. Dabei sprach die Schülerin Rabea Müller die entsprechenden Worte zum Gedenken.